Helm und Säbel gesucht

Von der Kavallerievereinigung Kempten Alte Tradition soll fortgeführt werden

Dillingen (dz). Von der Kavallerievereinigung Kempten, die auch die ehemaligen Angehörigen der früheren Dillinger Chevauleger-Regimenter betreut, erhielt Reinhold Schönwetter, Dillingen, Donauwörther Straße 54b, als Initiator der Dillinger Garnisonsgeschichte folgenden Hilferuf dieser Vereinigung:

„Es ist seit eh und je Tradition, auf den Sarg eines verstorbenen Chevaulegers während der Aufbahrung Helm mit Busch, Säbel und Ordenskissen zu legen und davor eine Lanze aufzustellen. Bei der letzten Beerdigung wurden Helm und Säbel aus dem Totenhaus gestohlen. Es waren die letzten Stücke. Nunmehr könnte diese traditionelle Ehrung den verbliebenen lebenden Chevaulegers nicht mehr zuteil werden, weil schmutzige Langfinger vor nichts Halt machen. Es wird hiermit an alle ehemaligen Chevauleger und deren Nachkommen im Raum Dillingen die Frage und Bitte gerichtet, ob sie noch über einen Helm oder Säbel verfügen, den sie der Kavallerievereinigung zur Verfügung stellen könnten. Eventuelle Nachrichten werden an folgende Adresse erbeten: Kavallerievereinigung Kempten/Allgäu, Erster Vorsitzender Josef Engelhardt, 8960 Kempten/Allgäu, Pfandlerweg 13. Die Bevölkerung wird herzlichst um Mithilfe gebeten."

Der „Apo" hat seine Sache gut gemacht

Um Dillingen und die Allgemeinheit verdient — Ehrenbürgerurkunde verliehen

Dillingen (schw). In den 27 Jahren seiner kommunalpolitischen Tätigkeit — so erklärte Dillingens bisheriger Zweiter Bürgermeister Walter Schneider, nachdem ihm in einer Sondersitzung des Stadtrates die Urkunde über die Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt von Oberbürgermeister Georg Schmid feierlich überreicht worden war — habe er sich stets nach besten Kräften bemüht, die Interessen der Bürger möglichst gut zu vertreten, damit sie von ihm sagen sollten: „Der Apo hat seine Sache gut gemacht. Wir sind zufrieden mit ihm ..."

Dieses zustimmende, lobende Urteil hat BM Schneider in den langen Jahrzehnten immer wieder erhalten. Die Bürger haben es dem Apo bescheinigt, als sie ihn in fünf Stadtratswahlen — 1952, 1956, 1960, 1966 und 1972 — immer wieder mit höchsten Stimmenanteilen ihr Vertrauen aussprachen. Die Zustimmung zum Wirken des Apo lag auch 1952 in seiner einstimmigen Wahl im Stadtrat zum Dritten, und 1956 in seiner ebenso einstimmigen Berufung zum Zweiten Bürgermeister, ein Amt, das er 18 Jahre beibehalten hat. Die höchste Anerkennung, die der Stadtrat namens der Bürgerschaft zu vergeben hat, erhielt der verdiente Kommunalpolitiker jetzt durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes. In seiner Erwiderung auf die Laudatio des Oberbürgermeisters meinte der neue Ehrenbürger, er wolle „kein wandelndes Denkmal" sein, nachdem er vom Joch der Ämter frei sei. Es gäbe auch so noch sehr viel für ihn zu tun, beruflich wie in anderen Aufgaben.

Die Kommunalpolitik — seine „Geliebte"

Nie, so betonte W. Schneider, habe er in all den langen Jahren, seine Arbeit nur von der parteipolitischen Seite gesehen. Stets habe er sich bemüht, die Meinungen anderer zu respektieren. Mit seinem Beruf sei er glücklich verheiratet, die Kommunalpolitik aber habe er sich als Geliebte gehalten.

Der neue Ehrenbürger dankte dem OB und seinen Stadtratskollegen für das freundschaftliche Verhältnis, ebenso Landrat Dr. Martin Schweiger, allen Stadträten der früheren Legislaturperioden seit 1948, den Referatsleitern und Mitarbeitern der Stadtverwaltung und der Stadtwerke, wie auch der örtlichen Presse.

Nachdrücklich hob der Apo die Verdienste seiner Frau Rottraud hervor, die ihm immer tolerant und tatkräftig zur Seite gestanden sei. Sein Ehrentag sei auch der ihre. Das bekräftigte der neue Ehrenbürger mit einem herrlichen Blumengebinde für seine Gattin.

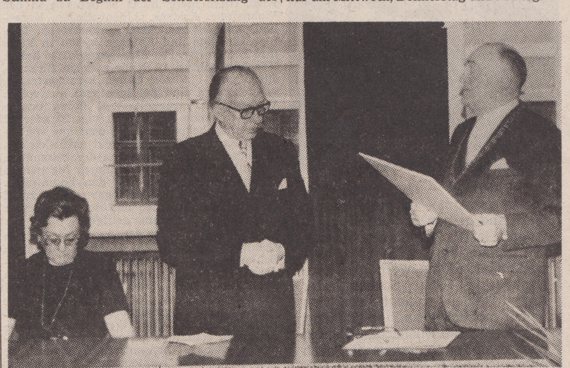
Seinen beiden Kolleginnen in der Stadt, Erna Spanel und Marie-Luise Zier, dankte W. Schneider als „Kavalier der alten Schule" mit Blumen und Handkuß.

Für Kulturring und Kindergärten

Dem OB übergab der neue Ehrenbürger der Stadt einen Scheck. Der Betrag solle zu je einem Drittel dem Kulturring und den beiden Kindergärten zugute kommen.

Nachdem er 27 Jahre seine Kräfte im Rathaus zur Verfügung gestellt habe, kehre er nun zurück in die Reihen der einfachen Bürger, deren Interessen zu vertreten er sich so lange bemüht habe.

Die Ausführungen des Ehrenbürgers fanden den lebhaften Beifall der Versammelten, unter denen Oberbürgermeister Georg Schmid zu Beginn der Sondersitzung des Stadtrates namentlich begrüßt hatte: den Bundestagsabgeordneten Karl Heinz Lemmrich, die Landtagsabgeordneten Otto Meyer und Dr. Anton Dietrich, Bezirksrat Wilhelm Lachenmayr, Landrat Dr. Martin Schweiger, die Vorstände der staatlichen Behörden, Anstalten und Schulen, Akademiedirektor Hanns Ott, Seminardirektor Dekan H. Mayr, die Stadtpfarrer Georg Höß, Walter Rau und Oskar Mägerlein, die Provinzoberin, Schwester Mechtildis, den Standortältesten, Oberstleutnant Rüdiger Borke, den langjährigen früheren Bürgermeister Hans Geiger und den ehemaligen Stadtrat Karl Knödler sowie die Presse.



Bei der feierlichen Überreichung der Ehrenbürgerurkunde durch Oberbürgermeister Georg Schmid an seinen langjährigen Stellvertreter Walter Schneider. Links im Bild Frau Rottraud Schneider. Bild: -schw-

„Alle werden ihn vermissen"

Die Laudatio des OB auf den neuen Ehrenbürger gibt die Donau-Zeitung gesondert wieder. Nach den Dankesworten von Walter Schneider, die der feierlichen Überreichung der Ehrenbürger-Urkunde folgten, sprach der OB seinem langjährigen Stellvertreter den Dank für die freundlichen Worte und die Spende aus. Vom anderen Ehrenbürger der Stadt, Bischof Dr. Josef Stimpfle, der aus zwingenden dienstlichen Gründen nicht in Dillingen anwesend sein konnte, übermittelte der OB Grüße und Glückwünsche.

Zum Abschluß bedauerte der OB das Ausscheiden seines Freundes Walter Schneider aus dem Stadtrat. Alle würden den Apo vermissen. Als sein und der Stadträte persönliches Geschenk an den Scheidenden übergab der OB eine holzgeschnitzte Figur aus Oberammergau, die einen fröhlichen Musikanten darstellt. Frau Rottraud erhielt zugleich vom Oberbürgermeister ein Blumengebinde überreicht.

Herzliche Glückwünsche

Sichtlich erfreut über das Geschenk, betonte Ehrenbürger Schneider, die Fröhlichkeit habe stets sein Leben erleichtert. Er hoffe, sich auch weiterhin die Fröhlichkeit des Herzens bewahren zu können.

Nach einem weiteren festlichen Musikvortrag des Streichquartetts, dem der Oberbürgermeister seine Anerkennung aussprach, wandte sich die Festversammlung in den Räumen des Rathauses einem kalten Büfett zu, das vom Hotel Convikt, dem besonderen Anlaß entsprechend, sehr einladend und schmackhaft zusammengestellt worden war. In diesem geselligen Kreis richtete Medizinaldirektor Dr. Franz Langner herzliche Glückwünsche an den neuen Ehrenbürger der Stadt.

Kehraus im Pfarrzentrum

Am Faschingsdienstag — Kartenvorverkauf

Dillingen (dz). Wie jedes Jahr veranstaltet auch heuer das Disco-Meeting den Kehraus am Faschingsdienstag, ab 19 Uhr, im Saal des Pfarrzentrums. Die Kapelle „White Shadows" sorgt für Stimmung und Tanzmusik. Karten sind ab sofort bei Petrus Stehle, Dillingen, Klosterstraße 4, für den Eintrittspreis von 4,50 DM erhältlich. Es gibt numerierte Plätze und Barbetrieb. Der Vorverkauf ist nur am Mittwoch, Donnerstag und Freitag.

Kleine Dillinger Stadtnachrichten

Lichtbilder-Vortrag

Am Mittwoch, 12. Februar / Für Lehrer

Dillingen (wa). „Von der Biskaya nach Malaga" — unter diesem Thema veranstaltet die Katholische Erziehergemeinschaft am Mittwoch, 12. Februar, um 15 Uhr (nicht, wie zuerst geplant, am Mittwoch, 5. Februar), einen Lichtbildervortrag. Oberschulrat Albert Räder wird wieder von einer seiner interessanten Reisen berichten. Alle Lehrerinnen und Lehrer sind zu der Veranstaltung, die in der Grundschule II in Dillingen stattfindet, herzlich eingeladen.

Morgen Altennachmittag

Unterhaltsames Programm im Pfarrzentrum

Dillingen (eh). Der morgige Altennachmittag der Pfarrei St. Peter bietet ein unterhaltsames Programm mit dem „Cocktail-Trio", den Studenten des Studienseminars St. Ulrich und den Dillinger „Finken". Für 14 Uhr sind die älteren Frauen und Männer herzlich in den großen Saal des Pfarrzentrums eingeladen.

Piratenball beim KCD

Dillingen (dz). Zum großen öffentlichen Piratenball mit dem City-Swingtett (acht Mann) aus Ulm am Rosenmontag im Pfarrzentrum (Kolpingsaal) lädt der Kanu-Club Dillingen ein. Der Kartenvorverkauf erfolgt ab heute, Dienstag, im Frisiersalon Hitzler, Dillingen, Königstraße 39.

Betrüger in Fotogeschäften

Dillingen (schw.). Ein junger Mann stellte sich in Dillingen mehrmals unter falschem Namen vor und gab an, er habe Geld in den Filmautomaten geworfen, aber weder einen Film bekommen noch sein Geld zurückerhalten. Da er wiederholt mit diesem Vorwand zu einem Geschäftsinhaber kam, verständigte dieser die Polizei, die den Betrüger vorläufig festnahm. Nachdem er aber einen festen Wohnsitz in Ulm nachweisen konnte, wurde er wieder freigelassen.

Von Sittenstrolch angefallen

Frau im Waisenhaus-Gäßchen bedrängt

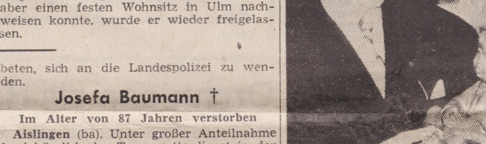
Dillingen (schw.). Von einem jungen Mann angefallen wurde am letzten Freitag, gegen 18.30 Uhr, eine Frau, die durch das Waisenhaus-Gäßchen in Richtung Kneippstraße ging. Der Täter versuchte die Frau in Höhe des Mälzturmes bei der Lammbrauerei ins Dunkle zu ziehen. Sein Opfer konnte sich aber losreißen.

Die Frau sah, daß der Mann die Hose geöffnet hatte und unsittliche Handlungen vornahm. Der Exhibitionist sprach kein Wort und flüchtete in Richtung Frühlingstraße. Er wird als etwa 20 bis 25 Jahre alt, 1,82 Meter groß, schlank, mit dunklem, halblangem Haar beschrieben. Der Täter trug eine dunkle Jacke und eine dunkle Hose. Wer zu dem Vorfall sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, sich an die Landespolizei zu wenden.

Josefa Baumann †

Im Alter von 87 Jahren verstorben

Aislingen (ba). Unter großer Anteilnahme fand kürzlich der Trauergottesdienst in der Pfarrkirche St. Georg für die im Alter von 87 Jahren verstorbene Frau Josefa Baumann, geborene Volk, statt. Geistlicher Rat Schill hielt das Seelenamt und sprach in seiner Grabrede von einem erfüllten hochbetagten Leben in christlicher Hingabe. Er widmete den Angehörigen Worte herzlicher Anteilnahme. Der Kirchenchor Aislingen unter Leitung von Johann Wagner verschönte die Meßfeier und sang ein Grablied. Frau Josefa Baumann wurde am 2. Januar 1888 in Waldkirch geboren. Ihre Ehe schloß sie im Jahre 1913. Sie schenkte drei Kindern das Leben. Im Jahre 1946 starb ihr Ehemann.



Eine holzgeschnitzte Figur aus Oberammergau, einen „Fröhlichen Musikanten" darstellend, erhielt der neue Dillinger Ehrenbürger Walter Schneider als persönliches Geschenk von OB Schmid und seinen Stadtratskollegen. Bild: -schw-

Ein treuer und allzeit fröhlicher Helfer

Oberbürgermeister Georg Schmid würdigt die langjährige Tätigkeit des neuen Ehrenbürgers Walter Schneider

Dillingen (schw). „Walter Schneider hat sich um Dillingen verdient gemacht!" In diesen Worten gipfelte in der Sondersitzung des Stadtrates die Laudatio des Oberbürgermeisters auf den neuen Ehrenbürger der Stadt Dillingen. Nach einer allgemeinen Würdigung der meist zu wenig anerkannten Tätigkeit der Kommunalpolitiker ging OB Georg Schmid speziell auf das Wirken seines langjährigen Stellvertreters ein: „Wir haben uns zu einer Stunde freundlichen Beisammenseins hier eingefunden, um gemeinsam in Besinnung und Dankbarkeit das Tagwerk und die Ernte eines Lebens im Dienst unserer städtischen Gemeinschaft zu überschauen und damit gleichzeitig ein Stück kommunalen Geschehens aus dem nüchternen Gleichmaß der täglichen Arbeit, wenn auch nur für die kurze Spanne einer Stunde, herauszuheben.

Walter Schneider, 1905 geboren, kam vor mehr als 60 Jahren mit den Eltern nach Dillingen. Er besuchte das Gymnasium in Dillingen und übernahm nach Studien- und Lehrjahren 1939 nach dem Tod des Vaters die ehemals fürstbischöfliche Hofapotheke, die heutige Obere Apotheke, und baute diese in den folgenden Jahrzehnten mit Fleiß, Geschick und Können zu einem ansehnlichen und leistungsfähigen Haus aus. Die starke Inanspruchnahme durch Beruf und Betrieb hindert ihn nicht, sich schon in den ersten Jahren für Gemeinschaftsaufgaben zur Verfügung zu stellen; während des letzten Krieges war er als Vorstandsmitglied des BRK und als aktiver Rot-Kreuz-Mann in der Betreuung der vom Krieg betroffenen Menschen und der verwundeten Soldaten vorbildlich tätig.

Daß man in den Wirren der Nachkriegszeit bei der Umschau nach einsatzwilligen Männern an dem Inhaber der Oberen Apotheke nicht vorbeigehen konnte und wollte, ist fast selbstverständlich. Am 1. Mai 1948 wird er erstmals in den Stadtrat gewählt. Er gehört dem Ratskollegium in ununterbrochener Folge bis zu seinem Austritt im Januar dieses Jahres an. In fünf Stadtratswahlen — 1952, 1956, 1960, 1966, 1972 — schenkt ihm die Bürgerschaft mit höchsten Stimmanteilen immer wieder ihr Vertrauen. 1952 wählt ihn der Stadtrat einstimmig zum Dritten Bürgermeister, 1956 ebenso einstimmig zum Zweiten Bürgermeister. 18 Jahre ist er unmittelbarer Vertreter des amtierenden Oberbürgermeisters.

Mittler zwischen streitbaren Meinungen

Daneben ist W. Schneider über Jahrzehnte hinweg Vorsitzender des Sozialhilfeausschusses, Werkreferent, Sportreferent, ständiges Mitglied des Hauptverwaltungsausschusses und des Werkausschusses. Der Stadtrat schätzt den Mitarbeiter ebenso wie den immer sich bewährenden Mittler zwischen streitbaren Meinungen; mit sachkundigem Rat und fördernder Kritik ist er über 20 Jahre hinweg dem Oberbürgermeister ein treuer und allzeit fröhlicher Helfer. Bei unzähligen Anlässen repräsentiert er die Stadt mit der ihm eigenen Liebenswürdigkeit, aber auch, wenn notwendig, mit angemessenem Nachdruck. All dies fordert von dem ehrenamtlich tätigen Stadtrat und Bürgermeister Walter Schneider unter Einsatz seiner Person ein ständiges Engagement für die Belange der Stadt, eine fast tägliche Sorge und Mühe in kaum bekannter und kaum gewürdigter Kleinarbeit und nicht zuletzt auch den vielfachen Verlust auf Freizeit, die eine selbstverständliche Forderung unserer Zeit ist. So bleibt festzustellen: Bürgermeister Walter Schneider hat sich um die Stadt verdient gemacht.

Ein anderes Verdienst scheint mir nicht minder wichtig ... Ich denke dabei gar nicht in erster Linie an seine aktive Mitarbeit in der Vielzahl von Vereinen und Verbänden, deren geschätztes Mitglied oder Ehrenmitglied er seit Jahrzehnten ist. Ich denke auch nicht so sehr daran, daß für den Mitgestalter des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens der Stadt die so oft geforderte Bürgernähe eine Selbstverständlichkeit ist. Ich meine vielmehr die Dienste, die nicht nach üblichem Schema zählbar und meßbar sind, weil sie ohne Auftrag einfach durch das Herz bestimmt werden. Helfend, wo immer Hilfe fehlte, unterstützend, wo immer Sorge und Not Elend brachten, fördernd, wo immer es um besondere Werte ging, unablässig sich mühend um die Harmonie zwischen dem Ich und dem Wir, zwischen dem einzelnen und der Gemeinschaft, hat ein Mann mehr getan als Pflicht oder Gesetz geboten, ihm war der Bürgersinn eigen, der aus dem Herzen kommt. So bleibt festzustellen: Der Bürger Walter Schneider hat sich um die Gemeinschaft verdient gemacht.

Dank für außergewöhnliche Dienste

Herr Apotheker Schneider! Als das an Dienst- und Lebensjahren älteste Mitglied des Stadtrats scheiden Sie kurz vor Vollendung des 70. Lebensjahres nach 26 Jahren auf eigenen Wunsch aus der aktiven kommunalpolitischen Arbeit für die Stadt Dillingen aus. Wir, die zurückbleiben, schulden Ihnen gemeinsam mit der Bürgerschaft Dank für die außergewöhnlichen Dienste, die Sie — um ein altes Wort zu gebrauchen — „der Stadt zu Nutzen, Ehre und Frommen" geleistet haben. Es ist der Wille des Stadtrats, daß dieser Dank bleibenden Ausdruck findet. Der Stadtrat hat deshalb am 20. Januar 1975 bei Anwesenheit aller Mitglieder einstimmig beschlossen, Ihnen für Ihre besonderen Verdienste um die Stadt und um das städtische Gemeinschaftsleben das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

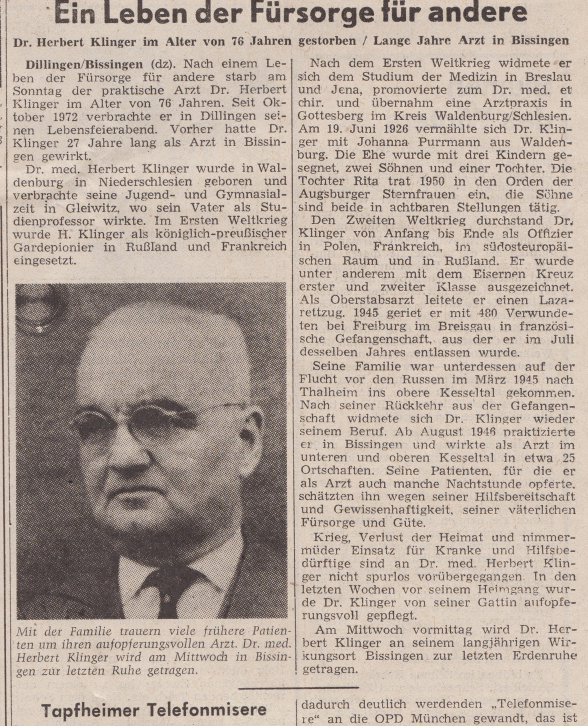
Diese größte Ehrung, die die Stadt zu vergeben hat, ist in erster Linie Dank an Sie. Sie ist darüber hinaus aber auch ein Bekenntnis zu der bürgerschaftlichen Selbstverwaltung, deren Repräsentant Sie mehr als 25 Jahre waren. Fortbestand und Wirksamkeit dieser Selbstverwaltung hängen ab von einer unvermindert wirkenden bürgerlichen Gesinnung, von dem Willen zur Mithilfe und Mitarbeit, der in dem Gefühl von Heimat und Zugehörigkeit und Geborgenheit seine tiefen Wurzeln hat. So kann diese Stunde auch hinführen zum Dank an die Mitglieder des Rates, die dieser Stadt als Bürger einst gedient haben, heute ihr dienen und morgen dienen werden."

Ein Leben der Fürsorge für andere

Dr. Herbert Klinger im Alter von 76 Jahren gestorben / Lange Jahre Arzt in Bissingen

Dillingen/Bissingen (dz). Nach einem Leben der Fürsorge für andere starb am Sonntag der praktische Arzt Dr. Herbert Klinger im Alter von 76 Jahren. Seit Oktober 1972 verbrachte er in Dillingen seinen Lebensfeierabend. Vorher hatte Dr. Klinger 27 Jahre lang als Arzt in Bissingen gewirkt.

Dr. med. Herbert Klinger wurde in Waldenburg in Niederschlesien geboren und verbrachte seine Jugend- und Gymnasialzeit in Gleiwitz, wo sein Vater als Studienprofessor wirkte. Im Ersten Weltkrieg wurde H. Klinger als königlich-preußischer Gardepionier in Rußland und Frankreich eingesetzt.



Mit der Familie trauern viele frühere Patienten um ihren aufopferungsvollen Arzt. Dr. med. Herbert Klinger wird am Mittwoch in Bissingen zur letzten Ruhe getragen.

Nach dem Ersten Weltkrieg widmete er sich dem Studium der Medizin in Breslau und Jena, promovierte zum Dr. med. et chir. und übernahm eine Arztpraxis in Gottesberg im Kreis Waldenburg/Schlesien. Am 19. Juni 1926 vermählte sich Dr. Klinger mit Johanna Purrmann aus Waldenburg. Die Ehe wurde mit drei Kindern gesegnet, zwei Söhnen und einer Tochter. Die Tochter Rita trat 1950 in den Orden der Augsburger Sternfrauen ein, die Söhne sind beide in achtbaren Stellungen tätig.

Den Zweiten Weltkrieg durchstand Dr. Klinger von Anfang bis Ende als Offizier in Polen, Frankreich, im südosteuropäischen Raum und in Rußland. Er wurde unter anderem mit dem Eisernen Kreuz erster und zweiter Klasse ausgezeichnet. Als Oberstabsarzt leitete er einen Lazarettzug. 1945 geriet er mit 480 Verwundeten bei Freiburg im Breisgau in französische Gefangenschaft, aus der er im Juli desselben Jahres entlassen wurde.

Seine Familie war unterdessen auf der Flucht vor den Russen im März 1945 nach Thalheim ins obere Kesseltal gekommen. Nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft widmete sich Dr. Klinger wieder seinem Beruf. Ab August 1946 praktizierte er in Bissingen und wirkte als Arzt im unteren und oberen Kesseltal in etwa 25 Ortschaften. Seine Patienten, für die er als Arzt auch manche Nachtstunde opferte, schätzten ihn wegen seiner Hilfsbereitschaft und Gewissenhaftigkeit, seiner väterlichen Fürsorge und Güte.

Krieg, Verlust der Heimat und nimmermüder Einsatz für Kranke und Hilfsbedürftige sind an Dr. med. Herbert Klinger nicht spurlos vorübergegangen. In den letzten Wochen vor seinem Heimgang wurde Dr. Klinger von seiner Gattin aufopferungsvoll gepflegt.

Am Mittwoch vormittag wird Dr. Herbert Klinger an seinem langjährigen Wirkungsort Bissingen zur letzten Erdenruhe getragen.

Tapfheimer Telefonmisere

OPD München antwortet MdL Braun

Rain/Tapfheim (hb). Das flächenmäßig weit ausgedehnte neue Stadtgebiet von Rain wird weiterhin an drei Fernsprechämter angeschlossen sein. Ähnliches gilt für die Gemeinde Tapfheim, deren Bürger an Tapfheim, Bissingen und zum Teil auch noch an der Vermittlung Donauwörth „hängen". Das geht aus einer Antwort der Oberpostdirektion München an Landtagsabgeordneten Alfons Braun hervor. Unabhängig davon versicherte Staatssekretär Franz Sackmann vom Bayerischen Wirtschaftsministerium, daß sich die Staatsregierung verstärkt bemühen werde, solche Mißstände zu beseitigen.

Alfons Braun hatte sich nach den neuerlichen Eingemeindungen nach Rain und der dadurch deutlich werdenden „Telefonmisere" an die OPD München gewandt, das ist die — so Braun — „wenig hoffnungsvolle Antwort" der Postdirektion: „Jeder Fernsprechanschluß der Deutschen Bundespost ist auf die ihm zugehörige Vermittlungsstelle, grundsätzlich die nächstgelegene, abgestützt. Die dazu notwendigen Leitungen sind fest im Boden verlegt. Das öffentliche Netz, das aus diesen Leitungen besteht, wird zwar ständig erweitert, es kann in seiner Struktur und Gliederung jedoch nicht beliebig verändert werden. Die Deutsche Bundespost ist daher nicht ohne weiteres in der Lage, ihr Netz jeweils den veränderten politischen Grenzen anzupassen." Hinsichtlich der Fernsprechbücher werden die Teilnehmer auf das amtliche Fernsprechbuch der Deutschen Bundespost, das AFeB 26 (bereiche Augsburg, Donauwörth, Kempten) verwiesen.



ZIERPAPRIKA – auch Spanischer Pfeffer genannt – erfreut durch die leuchtend gelben und roten Früchte. Jetzt ist die Zeit für die Aussaat. Die Samen, die man in Tüten verpackt kaufen kann, werden in glasabgedeckte Töpfe, Schalen oder Anzuchtkästen gelegt und an einem möglichst warmen Standort aufgestellt. Die Pflänzchen keimen nach zehn Tagen und werden nach entsprechendem Wachstum in Einzeltöpfe umgesetzt. Bild: Dehner

Zimmerpflanzen sind jetzt die Favoriten

Ratschläge für die blühende Pracht im Wohnzimmer

Die große Zeit der Zimmerpflanzen ist gerade jetzt im Winter. Je kälter es draußen wird, desto mehr blüht es drinnen in der Wohnstube. Azaleen, Alpenveilchen, Kamelien, Usambaraveilchen, Zimmerrosen, fleißige Lieschen und Kakteen bieten in Fülle ihre Blüten dar. Die Blumengeschäfte haben Hochkonjunktur. Doch die meisten Blumenstöcke, die aus den Läden herausgetragen werden, sind zum baldigen und qualvollen Vertrocknen verurteilt, weil ihnen unsere heiße, trockene Zimmerluft von 20 oder 22 Grad nicht bekommt. Mit Ausnahme von einigen Kakteen, Begonien und natürlich den Orchideen, sind die meisten der bekannten, üppig blühenden Zimmerblumen sogenannte Kalthausgewächse, die in den botanischen Gärten jetzt bei 14 oder sogar nur bei zwölf Grad gehalten werden und dort eine schier unglaubliche Blühdauer zeitigen.

Aber wenn man daheim seine bunten Lieblinge nicht nur des Morgens am kalten Schlafzimmerfenster bewundern will, sondern sie auch im warmen Wohnzimmer um sich haben möchte, braucht man ein so kühl wie möglich gehaltenes Blumenfenster oder weit auseinanderstehende Doppelfenster. Allzu heftige Süd- und Westsonne muß abschirmbar sein. Man kann sich auch auf solche Gewächse konzentrieren, denen die Wärme wohltut, Kakteen und Euphorbien, die es in vielen Sorten gibt, Sansevierien, Zyperngras, Grünlilien, Bryophyllum, Japannesseln, auch alle Zimmerweine brauchen höhere Temperaturen für ihr Wohlbefinden. Mit dem Bedürfnis nach höheren Temperaturen steigt aber dann auch das Bedürfnis nach Licht und Feuchtigkeit.

Flockiger Frostschutz

Den Zimmerblumen bekommt das kalkige Kochwasser nicht. Dagegen nehmen sie Regen- und Schneewasser gerne auf. Doch nicht nur den Zimmerpflanzen sollte man im Januar seine Aufmerksamkeit schenken. Auch im Garten gibt's etwas zu tun. Dem Gärtner ist natürlich tiefer Schnee am liebsten, er ist der beste Frostschutz, und selbst bei niedrigsten Temperaturen fällt unter dem Schnee der Frost kaum mehr unter minus fünf Grad. Kommt der Schnee aber besonders reichlich oder gar sehr naß, dann sollte man nicht versäumen, die Gehölze im Garten, vor allem die immergrünen, die ihn besonders leicht auffangen, abzuschütteln, denn eine Krone ist leicht gebrochen.

Trotzdem kann zuviel Schnee nie so viel Schaden anrichten wie der sogenannte Kahlfrost, der besonders die nachlässigen Gärtner, die ihren Garten nicht richtig eingewintert haben, bestraft. Da hilft nichts, wenn der Kahlfrost droht, muß man eiligst das Versäumte nachholen, seine Rosenbeete mit Reisig decken und gefährdete Jungpflanzenanlagen mit feuchtem Torf einschütten! Koniferen schützt man am besten mit Sackleinen oder Strohmatten gegen Sonne und Wind. Aber auch der Frost ist zu etwas nütze: Wicken, Christrosen, das knallgelbe Adonisröschen, Veilchen, Leberblümchen, Enzian und Trollblumen, sie alle sind dankbar — ihre Samenkörner sind besonders hartschalig und kommen leichter zum Keimen —, wenn sie ein paar Wochen lang tüchtig dem Frost ausgesetzt sind.

Zierlicher Farn

Ist der Winter mild, der Boden offen, dann ist das die beste Zeit, um Farnkräuter zu pflanzen, zu versetzen und zu teilen. Farn braucht halbschattige Lage, torfige Erde mit gutem Feuchtigkeitsgehalt. Der Zierwert der Farne für den Garten ist viel zuwenig bekannt. Gerade die etwas schattigen Gartenstellen, unter Bäumen oder hinter dem Haus sind meist recht unbedarft, und die skurrilen Farne sind gerade das richtige dafür. Aber auch bei der Pflanzung im Januar muß man daran denken: Kälte bedeutet niemals Bodenfeuchtigkeit, alles, was gepflanzt wird, muß tüchtig gegossen werden und mit Zweigen und Torf abgedeckt, um die tödliche Austrocknung zu verhindern, geschähe sie nun durch Frost, Wind oder Sturm. -hm-



ZIERPFLANZEN aus Zwiebeln und Knollen bieten sich bis zu einer gewissen Größe geradezu als Topfpflanzen an, da sie nicht viel mehr als ausreichende Feuchtigkeit brauchen, um voll zu erblühen, und sich dann wieder in sich selbst zurückziehen. An den Erdballen im Topf stellen sie keine großen Ansprüche. Und doch können sie wie diese Ruhmeskrone (Gloriosa rothschildiana) meterhoch aufwachsen und zahllose rotgelbe Blüten bringen, deren Blütenblätter wie Königskronen zurückgebogen sind. Bild: Breschke

Im Obstgarten wartet Arbeit

Mäuse und Blutläuse vernichten – Bäume entschuppen

Auch im Winter ist bei nicht zu strengen Frösten manche Arbeit im Obstgarten möglich. Sie entlastet uns dann bei den vielen Frühjahrsarbeiten im Garten. Bei jüngeren Bäumen können bis zur Kronentraufe Baumscheiben gegraben werden. Der Spaten verletzt die Wurzeln zu stark, es ist besser, wenn man eine Grabgabel benutzt. Mineraldünger oder Kompost kommt auf die Baumscheibe und wird mit dem Rechen eingearbeitet. Damit die Baumscheibe nicht austrocknen kann, deckt man diese mit Torfmull, Gras oder Heu ab. Jeder Wintergärtner sollte auch auf Mäuse (Giftweizen streuen) achten, die unter dieser schützenden Decke die jungen Stämme und Wurzeln benagen. Bei älteren Bäumen sollte man in der Kronentraufe (besonders im Grasland) kleine, etwa 20 Zentimeter tiefe Gräben ausheben, hier Kompost oder Mineraldünger einbringen und diese Dünger dann mit der Erdmasse leicht vermischen. Nach genügend Regen- oder Schneefällen, die den Dünger auflösen, kann der Graben wieder geschlossen werden.

Blutläuse an Apfelbäumen überwintern dicht unter der Erdoberfläche am Stamm. Man sollte deshalb die Erde rings um den Stamm fünf bis acht Zentimeter tief entfernen, gründlich Kochsalz oder Kali einstreuen und dann wieder mit Erde decken. Die Salze (gelöst durch Regenwasser) vernichten die überwinternden Blutläuse.

Beim Steinobst bilden sich von der Baumunterlage her viele Stockausschläge, die immer lästig sind und auch unschön aussehen. Ein leichtes Aufgraben legt die Ausschläge unter der Erde an den Wurzeln frei, und man kann diese Triebe dann unter der Erdoberfläche sauber wegschneiden. Ein oberirdisches Entfernen sorgt nur für starke, vermehrte Triebbildung.

Aeltere Kernobstbäume haben durchweg starke Rinden- und Borkenschuppen, darunter befinden sich unzählige Schlupfwinkel für Schädlinge oder deren Eier. Mit einer Baumkratze und Drahtbürste sind diese Schuppen zu beseitigen. Neben den Bäumen selbst sollten jetzt auch Pfähle und Baumbänder erneuert werden. Alte, in Längsstreifen geschnittene Fahrradreifen geben lange haltbare Bänder ab. ldk

Feurige Zaubernüsse

Ohne Zaubernüsse (Hamamelis) müßte der Garten auf einen der hübschesten Winterblüher verzichten. Dieser schwachwüchsige Strauch, der erst nach vielen Jahren höchstens 10 m hoch wird, blüht sogar, wenn es schneit. Außer den mittlerweile erfreulich weit verbreiteten Arten mit gelben Blüten gibt es von Hamamelis japonica die Spielart flavo-purpurascens mit rotgestreiften Blütenfahnen, außerdem Hamamelis mollis „Feuerzauber" mit intensiv roten Blütenfahnen. Dieser Strauch wird nur 5 m hoch. Zaubernüsse lieben einen vor rauhen Winden geschützten Platz in frischem, humosem Boden und Sonne. ij

Kleine Schneeheide

Zuverlässige Winterblüher sind die meisten Schneeheidesorten (Erica carnea). Die Pflanzen sind zwar ziemlich klein, gehören aber trotzdem zu Gehölzen und haben schon von dort her eine ziemlich lange Lebensdauer. Sie lieben einen recht humosen, mit Floratorf angereicherten Boden, der aber entgegengesetzt zu den Wünschen sommer- und herbstblühender Heide (Calluna) ruhig etwas Kalk enthalten darf. Nach der Blüte sollte man die Pflanzen insgesamt etwas zurückschneiden, weil sie sich so immer wieder von unten gut bestocken, nicht zu hoch werden und jedes Jahr reich blühen. ij

Orchideen als Heimschmuck

Einige subtropische Arten sind leicht zu ziehen

Eine Orchidee am Zimmerfenster zu pflegen, ist viel einfacher, als in der Regel angenommen wird. Zwar sind die heimischen Arten für Zimmerkultur nicht geeignet, zudem stehen sie ohne Ausnahme unter Naturschutz; wer sie ausgräbt und davonträgt, macht sich strafbar. Einige ausländische subtropische Arten sind leicht zu ziehen. Das Odontoglossum grande beispielsweise wächst schnell und willig. In seiner Heimat ist es auf Bäumen zu Hause. Weiter eignen sich für das Zimmerfenster der subtropische Frauenschuh, Paphiopedilum insigne und gleichfalls Coelogyne cristata. Der Frauenschuh hat grünlich-braune, große einzelne Blüten. Die Coelogyne trägt lange Rispen mit weißen Blumen.

Mag es sich um Baum- oder Erdorchideen handeln, wir geben ihnen einen Blumentopf mit Abzugsloch, besser noch ein Holzgefäß mit Abfluß, gefüllt mit lockerer saurer Erde. Sie muß zur Hälfte aus saurem Torfmull bestehen, oder aus Moorerde. Sand ist unnötig, Kalksand ganz falsch. Sämtliche Orchideen alkalisieren die Erde. Dieser Untugend beugen wir vor, indem wir ihren Säurehunger anerkennen und nur mit saurem Wasser gießen. Leitungswasser muß mindestens gründlich abgestanden sein, frisch ist es schädlich. Am besten setzen wir dem Wasser stets eine geringe Spur Phosphat bei oder gießen zweimal wöchentlich mit einer Phosphatlösung 1:1000.

Beim Umsetzen in jedem zweiten Jahr waschen wir die Wurzeln gründlich aus, um den Kalk zu entfernen. Dazu stellen wir den Topf in eine größere Wanne, damit es keine Ueberschwemmungen gibt. Die Erde muß mehrmals aus dem Wurzelballen gespült werden. Die Pflanze bekommt einen größeren Topf mit der oben genannten Erdmischung. Keine Orchidee verträgt Prallsonne. Ein Platzregen, selbst ein Wolkenbruch schadet nicht.

In der Ruhezeit nach der Blüte gießen wir nicht. Dies gilt vor allem für Orchideen mit Bulben, die ursprünglich Baumbewohner sind. Solche Arten blühen meist im Winter. Sie werden nach dem Abblühen erst in sechs bis acht Wochen wieder gegossen, sobald sich neue Triebe zeigen. Ueberwintert wird bei acht bis zwölf Grad Celsius. Pflanzen, die im Herbst die Blätter verloren haben, wollen dunkel stehen, die anderen lieben weiterhin einen hellen Platz. Die Blüten halten sich bis zu vier Wochen. dk

Blumen des Winters

Damit wir im kalten Winter nicht ganz ohne Blumen sind, hat die Natur uns einige Pflanzen geschenkt, die auch dann blühen, wenn es draußen kalt ist. Hätte dieser Blütenzauber nicht die schönsten Namen verdient? Aber was machten doch die Botaniker daraus:

Schwarze Nieswurz (Helleborus niger) tauften sie die lieblichste dieser Blumen. Das hat der Volksmund korrigiert und machte die Christrose daraus. Es ist eine Pflanze mit strahligen Blüten, weißen Kelchblättern und gelben Honigblättern. Doch der seltsame Name sei auch erklärt: Aus den Wurzelstökken der Christrose — auch Schneerose, Weihnachtsrose, Christwurz oder Feuerkraut genannt — werden Niesmittel für Schnupftabak gewonnen. Vom November bis in den hohen März hinein läßt sich diese Pflanze das Blühen trotz Eis und Schnee nicht verdrießen.

Um die Weihnachtszeit öffnet auch ein als Zierpflanze — manchmal auch im geschützten Ziergarten verwildert — heimisch gewordener Strauch seine Blüten: der Weihnachtsstern. Selbstverständlich haben die Botaniker auch für ihn einen anderen Namen zur Hand: sie nennen ihn Poinsettia (Euphorbia pulcherrima). Es ist eine regelrechte Wunderpflanze, die aus dem tropischen Mittelamerika kam und uns mitten im Winter mit leuchtend roten Hochblättern erfreut, von denen die unscheinbare, hellgelbe Blüte umgeben ist. Ein naher Verwandter dazu ist der Christdorn, auch „glänzende Wolfsmilch" genannt (E. Spelndens), ein Busch mit großstacheligen Aesten. Er kommt von Madagaskar.

Es blühen im Schnee Haselsträucher, Seidelbast, Schneeheide und Zauberhasel. In unseren Gärten finden wir auch den Winterling, der in Südeuropa beheimatet ist. Wie die Nieswurz gehört er zu den Hahnenfußgewächsen. Der Winterling läßt sich nicht gerne pflükken und wird daher nur 15 Zentimeter hoch. Er wird auch „Winterstern" genannt, weil er sich mit herzförmigen Grundblättern und drei rosettenartig angeordneten Stengelblättern wie ein Stern öffnet.

Die Hirschzunge, ein Farnkraut, strahlt zur Winterszeit in saftigem Grün. Die Goldnessel blüht und ebenso der rundblättrige Steinbrech und das zweiblütige Veilchen. Sie blühen, obwohl es ihnen an Licht mangelt, unter geschickter Ausnutzung der Luftfeuchtigkeit und des Wasserhaushalts.

So hat jede Zeit ihre Blüte, jede Zeit ihre Schönheit. A. S.



BONSAI ist der japanische Name für Miniaturbäume. Charakteristisch ist, daß den Bonsai mit Hilfe von Schnitt und Draht die Form wildwachsender, von Wind und Wetter bizarr verkrüppelter Bäume gegeben wird. Die Bäumchen in unseren Blumengeschäften haben oft schon ein recht ansehnliches Alter und sind daher auch teuer. Halten Sie die Erde immer feucht und geben Sie dem Bonsai im Winter einen kühlen hellen Platz. Bild: Frank

Ziergehölze jetzt auslichten

Frühlings- und Frühsommerblüher, die mit den Jahren zu dicht geworden sind, können gerade jetzt im Winter ausgelichtet werden. Dabei schneidet man das älteste Holz dicht am Boden heraus und kürzt überhängende Zweige bis zu einem aufrechtstehenden Trieb ein. Nach dem Schnitt soll der Strauch das typische Aussehen seiner Art zeigen. Jährliches Auslichten ist günstig bei: Forsythien, Zierjohannisbeere, Spiräen, kleinere Formen der Deutzie, falschem Jasmin (Philadelphus), Fingerstrauch (Potentilla), Weigelie, gemeinem Schneeball, Schneeballhortensie, niedrigen Erbsensträuchern (Caragana), Fliederspiere (Sorbaria), Scheinspiere (Holodiscus), Oelweide (Elaeagnus), Pimpernuß (Staphylea) und buntrindigem Hartriegel (Cornus). Alle paar Jahre sollten ausgelichtet werden: Japanische Zierquitten, Kolkwitzie, Haselstrauch, Weiß- und Rotdorn, sommergrüner Spindelbaum (Euonymus), Flieder, Ranunkelstrauch, laubabwerfende Berberitzen, Mahonie, Strauch-Päonie, Felsenbirne, Liguster, Hekkenkirsche (Lonicera), Blasenspiere (Physocarpus), Kranzspiere (Stephanandra), Traubenspiere (Neillia), Bastard-Indigo (Amorpha fruticosa), Gewürzstrauch (Calycanthus), Rosmarinweide (Itea). gw



EIN VOLLKLIMATISIERTES TROPENFENSTER macht es möglich, daß selbst empfindliche Orchideen zu voller Blüte gelangen. Das Fenster ist mit einer Glasschiebetür vom Wohnraum abgetrennt. Der Pflanzenauswahl sind somit keine Grenzen gesetzt, denn die eingebaute Technik sorgt dafür, daß Wärme, Feuchtigkeit und Frischluft stets im richtigen Verhältnis zueinander zur Verfügung stehen. Infobild

Geranien zurückschneiden

Wer seine blütenreichen Geranien (Pelargonien) zur Ueberwinterung in einen geeigneten Raum gebracht hat, der muß in diesen Tagen nach ihnen sehen und sie rigoros zurückschneiden. Im Ueberwinterungsraum (12 bis 14 Grad Celsius) haben sie meist lange, aber schwache Triebe ausgebildet, die für das weitere Gedeihen nutzlos sind. Man schneidet deshalb die neuen Triebe ganz ab und kürzt die alten auf eine Länge von fünf Zentimetern. Nach dem Rückschnitt klopft man die Erde vorsichtig aus dem Wurzelballen und kürzt die allzulangen Wurzeln. Danach werden die Pflanzen wieder zurückgesetzt und die Blumenerde fest angedrückt. fem

Hortensie braucht neue Erde

Wenn die Blumenfreunde Hortensien im Keller oder sonst einem geeigneten Raum überwintern, dann sollten sie jetzt einmal nach diesen Pflanzen sehen. Die Hortensien beginnen nämlich bereits im Winter mit dem Austrieb. Das aber bedeutet, daß sie nun auch neue und nährstoffreiche Erde brauchen. Die alte ist nämlich im letzten Sommer völlig ausgelaugt worden. Wir nehmen also die Hortensien aus dem Topf und entfernen vorsichtig die alte Erde vom Wurzelballen. Dann setzen wir die Pflanzen in frische Moorerde, die sie ja zu ihrem Gedeihen brauchen. Nach dem Entfernen schwacher Triebe stellen wir die Hortensien an ein helles, jedoch nicht der direkten Sonnenbestrahlung ausgesetztes Fenster. Wir gießen nun regelmäßig, aber nicht zu stark. Bald zeigen sich viele neue Triebe aus dem Wurzelstock, von denen wir jedoch die schwächsten wegnehmen, damit die anderen um so besser wachsen können. Es dauert dann nicht mehr lange, und die Hortensien zeigen an den Spitzen der kräftigen Triebe die schönen dicken Blütendolden in Weiß, Rosa und Rosenrot. fem